

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinung
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen
werden die sechs Spalten 8 mm hohe (Weitz-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Reklamen sollen pro Zeile 40 Pl. Verbindlichkeit für Platz, Druckkosten und Zustellung ausgeschlossen. Zahlungen auf Reichsbankkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.
Annahmegröße für Offerten und Aufträge beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 12

Dienstag, den 27. Januar 1925

18. Jahrgang.

Schön ist's wenn zwei Sterne
Nah' sich stehen am Firmament,
Schön, wenn zweier Rosen
Nähe ineinander brennt.
Doch in Wahrheit immer
Ist's am schönsten anzusehn:
Wie zwei die einander lieben,
Selig bei einander stehn.

Gut und Polit.

Dem Tübeler ist das Glück günstig. Die Wahrheit dieses alten Spruches hat sich nicht nur auf den Schlachtfeldern des Krieges, sondern auch auf denen der Politik unzählige Male bewährt. Und wir sind heute wieder in einer Lage, in der es dem leitenden Mann hoffentlich gelingen wird, die Ungewissheit der politischen Verhältnisse durch eine kraftvolle Politik der Arbeit mit Hilfe des Glücks zu meistern. Was ist denn das Glück? Die Kurzfristigen nennen es eine Zufallserscheinung, in Wahrheit ist es aber der Erfolg der politischen Tätigkeit, die zur gegebenen Zeit für die Forderungen des Tages die rechten Mittel zur Verwirklichung findet. Dr. Luther hat einen umfangreichen Arbeitsplan aufgestellt, für den er eine immerhin starke Mehrheit im deutschen Reichstag gefunden hat. Die Endziele sind gebilligt, eine Frage der Zukunft bleibt es nur, ob der Weg zu diesen Zielen die Zustimmung des Parlamentes finden wird. Eine Stimme aus dem Reichstage zitierte das Wortmörtel von Herderberg: „Möschlein, Möschlein, du gehst einen fremden Gang!“ Leicht sind nur wenige Wege in der Politik, aber zu überwinden sind die meisten, falls der rechte Mann in die Bahn tritt.

Dr. Luther hat der Reichspolitik Glück zu gönnen, so ist es dem kommenden leitenden Mann im Freistaat Preußen erst recht zu wünschen. Wenn es zwischen den bisherigen Regierungsparteien und den Oppositionsparteien zu keiner Verständigung kommt, dann bleiben die einander gegenüberstehenden Gruppen in fast der gleichen Stärke auf dem Plan, und der blöde Zufall kann heute zu dem Ja sagen lassen, aus dem er morgen ein Nein macht. Bei einer Mehrheitsdifferenz von drei Stimmen kann es sehr leicht vorkommen, daß aus der Mehrheit eine Minderheit wird und dem jeweiligen Ministerium das Vertrauen entzogen wird. Es braucht nur der eine oder andere Abgeordnete zu erkennen, was sich täglich ereignen kann, schon besteht die Möglichkeit einer Regierungsminderlage im Parlament. Ein solcher Zustand ist nicht aufrecht zu halten, er würde nur den Wohlthätigen Stoff für ihre Spalten geben und zu dem factischsten Vorschläge führen, im Interesse einer Stabilisierung der Regierung deren Amtsdauer ausnobeln zu lassen.

Aber Scherz beiseite, die Sache ist dazu zu ernst, und weder die deutsche Republik, noch einer ihrer Freistaaten hat den geringsten Anlaß, das Bestehen der Regierung vom Zufall abhängig zu machen und dadurch ihr Ansehen herabzuwürdigen. In den nächsten Tagen wird der Landtag zusammentreten, um die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen. Geltingt es dem kommenden Mann nicht, eine Koalition zu schaffen, die eine gewisse Dauer verspricht, dann muß irgend ein Ausweg gefunden werden. Auf jeden Fall darf es nicht so gehen wie im Reich, wo man wochenlang und in den schwierigsten außenpolitischen Situationen nur eine geschäftsführende Regierung hatte, die in ihrer Entschlußfähigkeit gelähmt war und keinerlei selbständige Entscheidungen treffen konnte.

Die Kölner Zwischennote.

Ueberrichtung an den Reichskanzler.
Die angekündigte zweite Kölner Zwischennote ist am Montag mittags durch die Vertreter der alliierten Mächte dem Reichskanzler übergeben worden. Der englische Botschafter erklärte bei der Uebergabe der Note, daß sie eine Antwort der alliierten Regierungen auf die deutsche Note vom 6. 1. d. J. darstelle. Er fügte hinzu, daß die alliierten Regierungen beabsichtigen, eine weitere dritte Note ausführlicheren Inhalts so bald als möglich der deutschen Regierung zuzustellen.

Der Reichskanzler nahm die Note entgegen und erklärte, daß er von ihrem Inhalt Kenntnis nehme und sofort eine Beschlusfassung des Reichs-

in die Hand zu nehmen werde. Er fügte hinzu, daß die Reichsregierung habe allerdings erwartet, daß sie in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit nicht noch einmal eine vorläufige Mitteilung der alliierten Regierungen, sondern das angelegentlich Material erhalten würde, mit dem die Nichträumung der nördlichen Rheinlande begründet werden sollte.

Weiter erklärte der Kanzler, er nehme Akt von der Erklärung des englischen Botschafters, monach die alliierten Regierungen der Reichsregierung dieses Material so bald als möglich zugehen lassen wollten, könne aber nur noch einmal dem dringendem Verlangen Ausdruck geben, daß dem gegenwärtigen Schwebzustand nunmehr alsbald ein Ende gemacht werde.

Der Inhalt der Note.

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner Regierungsblattes „Daily Telegraph“ schreibt, die neue Zwischennote enthalte wenig mehr als eine formale Bestätigung der deutschen Antwort auf die letzte alliierte Note. Sie betone, wie angenommen werde, von neuem die Tatsache, daß vor Eingang des endgültigen Beschlusses der Kontrollkommission keine endgültige Entscheidung von den Alliierten getroffen werden könne. Die Note enthalte außerdem eine kurze Zurückweisung der vor kurzem dargelegten deutschen Argumente. Tatsächlich scheine die britische Regierung sich auf den französischen Standpunkt gestellt zu haben (!), daß die Befestigung der ersten Zone automatisch fortzuauern solle, bis Deutschland zeigen könne, daß es seine Entwaflungsverpflichtungen erfüllt habe, wobei es eher Deutschlands Sache sein sollte, den Beweis dafür zu liefern, als Sache der Alliierten.

Ueberrichtung der Kontrollnote erst Mitte März?

Wie das „Echo de Paris“ aus Berlin erfahren haben will, soll der Schlussbericht der Kontrollkommission in der ersten Februarhälfte der Botschafterkonferenz gehen. Für die nächsten Tage seien noch weitere Kontrollbesuche (!) angelegt. Die interalliierte Note werde Mitte März an die Reichsregierung abgehandelt.

Der Pakt zu Dreien.

Ein französischer Vorschlag zur Sicherheitsfrage.

Durch die französische Presse ging vor einigen Tagen die Meldung, daß die neue deutsche Regierung sich mit der Absicht trage, Frankreich einen gegenseitigen Sicherheitsvertrag vorzuschlagen. Man darf wohl annehmen, daß diese Nachricht als Versuchsbällchen losgelassen wurde, um eine offizielle Äußerung der Reichsregierung über die Sicherheitsfrage herbeizuführen. Das deutsche Kabinett hat jedoch bis jetzt noch nicht zu der Frage Stellung genommen, dagegen erörtert die Pariser Regierungspresse neuerdings wieder sehr eingehend die Möglichkeit eines deutsch-französischen Garantiepaktes. So schreibt das dem Ministerpräsidenten Herriot nahestehende Blatt „Le nouvelliste“, es wünsche, daß ein neuer Vorschlag interessanter wäre als der vom Reichskanzler Cuno 1922 gemachte und von Poincaré abgelehnte Vorschlag. Das Blatt fügt hinzu, daß es allerdings auch von einem neuen Vorschlag nicht mehr erhoffe, und fährt dann fort:

„Im Januar 1922 hat auf der Konferenz von Venedig Briand einen Vorschlag zu Dreien zwischen Frankreich, England und Deutschland vorgeschlagen. Es scheint uns, daß dieser Plan nicht wertlos war. Er hatte den großen Vorteil, eine Verletzung der Eigenliebe Englands zu verhindern, was sicherlich dann eintreten würde, wenn der Versuch einer direkten Verhandlung zwischen Frankreich und Deutschland erfolgte. Falls Briand hat Schiffbruch erlitten bei dem Versuch, das Schicksal Preußens, Englands und Frankreichs miteinander zu verbinden. Versuchen wir aber jetzt doch an solche Fälle, zwischen London, Paris und Berlin ein europäisches Triumvirat zu gründen, das zuerst die Ordnung auf dem Festlande vorbereiten würde, um schließlich einen mit Ehre und Gedeihen verbundenen dauerhaften Frieden sicher stellen zu können.“

Ob sich diese Anregung zu einem positiven Vorschlag verdichten wird, bleibt abzuwarten. Was Deutschland betrifft, so hat das Angebot des Reichskanzlers Cuno zur Genüge bewiesen, daß wir es einer friedlichen Lösung der Sicherheitsfrage bereit sind und gegebenenfalls auch einem dabinzielenden Abkommen unsere Zustimmung geben werden. Eine unerlässliche Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die vertragswidrig besetzten deutschen Gebiete an Rhein und Ruhr vorher freigegeben werden.

Die preussischen Kirchenwahlen

Die ersten Wahlen nach Inkrafttreten der Verfassung.

Am Sonntag haben in der evangelischen Kirche der älteren preussischen Provinzen die Kirchenwahlen zu den kirchlichen Gemeindefürsorgeämtern stattgefunden. Es waren die ersten Kirchenwahlen seit dem Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung, die zugleich indirekt über die Zusammensetzung der Provinzialsynode und der Generalsynode entscheiden, in deren Hände die Berufung der leitenden Männer und die innere Neugestaltung der Gesamtkirche gelegt sein wird.

In Groß-Berlin hat in der Hälfte der Gemeinden, in denen nur ein Wahlvorschlag eingereicht war, ein besonderer Wahlgang nicht stattgefunden. Auffällig ist, daß sehr viele Frauen gewählt sind.

Die Kirchenwahlen in Pommern sind im allgemeinen ohne Kampf verlaufen. In den meisten Orten, auch Stettin und Greifswald, konnten Einheitslisten aufgestellt werden.

In der Mehrzahl der rheinischen Gemeinden konnte der Wahlakt ausfallen, da nur eine Einheitsliste aufgestellt war. Hervorzuheben ist das starke Anwachsen der Arbeitervertretungen in den Gemeindefürsorgeämtern, besonders im Ruhrgebiet, so in Duisburg-Holten über die Hälfte der vierzig Gemeindefürsorgeämtern. Auch die weiblichen Gemeindefürsorgeämter sind erheblich angewachsen.

Londoner Stimmen.

Luthers „erfolgreicher Anfang“.

Die englische Presse beginnt allmählich der neuen deutschen Regierung mehr Verständnis entgegenzubringen, als es bisher der Fall zu sein schien. So schreibt der Berliner Berichterstatter des bekannten Londoner Sonntagsblattes „Observer“, Dr. Luther habe Methoden der Vernunft angewandt, er habe einen unter den obwaltenden Umständen überraschend erfolgreichen Anfang gemacht. Der Finanzmann Luther habe sich an seinen alten Kurs gehalten. Hinter ihm hängen 99 Prozent aller Konzerne, die daran interessiert seien, daß die Zahlungen nach dem Dawesplan geleistet werden. Im Namen dieser Leute verspreche Dr. Luther zu zahlen.

Die amtliche Aufstellung der Kriegsschuldfrage nicht erwünscht.

Hinsichtlich der Behandlung der Kriegsschuldfrage glaubt der „Observer“ dem Leiter der deutschen Politik besondere Zurückhaltung empfehlen zu müssen. Das Blatt meint, Dr. Luther werde, wenn er klug sei, die Frage der Kriegsschuld in den Händen der Geschäftsführer, in denen sie sich jetzt befindet, belassen. Keine verantwortliche Person sage, daß die deutsche Nation als solche den Krieg gewollt habe, aber auch der Unparteilichste werde nicht beeindruckt durch das Leiden der Leute, die die Hauptlast des schuldigen Systems gemein seien, und deren politisches Hauptziel sei, es wiederzuerrichten.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des „Observer“ über

die Rheinlandfrage.

Der Hauptschlüssel für den schließlich den Ausgang des Kampfes zwischen Reaktion und Fortschritt in Deutschland — so führt das Blatt aus — liegt im Rheinland. Deutschland hat jedes Recht, die Angabe genauer Beschuldigungen von Entwaflungsverfehlungen zu fordern, sowie eine endgültige Möglichkeit sich durch Erfüllung freizumachen. Es bestehe keinerlei Möglichkeit für den Sieg der Vernunft in Deutschland oder in der internationalen Politik, bevor nicht ein endgültiger Termin für die Beendigung der fremden Befestigung der deutschen Rheinlande festgesetzt werden sei.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Januar 1925

Ein Protest der Grenzmark. Der in Schöne-mühl tagende Provinziallandtag der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen faßte folgende Entschlüsse: die einstimmig Annahme fand:

„Nach einem unüberwindlichen Spruch des Bundes wird unsere alte Heimatprovinz Westpreußen unter Druck der Versailles Bestimmungen am 1. Januar 1925 eines Stückes deutschen Bodens an Belgien übergeben. Der Provinziallandtag der Provinz Posen-Westpreußen sieht in diesem Spruch ein empörendes Unrecht, das uns anacten wird. Er

Volkswirtschaft.

Preisbericht der Preisverhörschäfte beim Deutschen Reichsverband. Am Berliner Markt sind die Weizenpreise für prompte Ablieferung von märkischen Weizen von 250-257 auf 263-270 des Kanne gelassen. Der Weizen für prompte Ablieferung von märkischen Weizen von 250-257 auf 263-270 des Kanne gelassen. Der Weizen für prompte Ablieferung von märkischen Weizen von 250-257 auf 263-270 des Kanne gelassen.

Kirche und Schule.

Einheitskurzschrift in Bayern. Nach einer Vereinbarung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultur wird in Bayern in allen höheren Unterrichtsanstalten, auch in den Mädchen-Gymnasien, Mädchen-Hochschulen, höheren Mädchenschulen und Mädchen-Mittelschulen, vom 1. April 1925 ab Kurzschriftunterrichten, nur noch in der Deutschen Einheitskurzschrift statt der bisherigen Kurzschriften gelehrt. Das Bayerische Unterrichtsministerium hat sich an die Reichsministerien für Unterricht, Wissenschaften und Kunst, Preußen, Sachsen, Württemberg und Preußen mit dem Ersuchen um eine entsprechende Regelung an den höheren Schulen gewandt.

Die totale Sonnenfinsternis.

Tägliche Beobachtung in Amerika. Die für den 24. Januar erwartete totale Sonnenfinsternis war in Amerika besonders gut zu beobachten. Dieses Naturerscheinung wurde auf dem Kapogordons, "Agurita" von den Astronomen der Hamburger Sternwarte, Professor Schorr und Dr. Waack auf 49 Grad Breite und 28 Grad Länge bei Wollsee am Himmel vortrefflich beobachtet. Die Sonnenkorona hatte eine ausgeprägte strahlige Struktur bis über einen Grad Abstand vom Sonnenrande.

Auch in New York und New-England war eine sehr günstige Beobachtung möglich. In Michigan und Ontario machten niedrige Wolken die wissenschaftliche Beobachtung unmöglich. In dem Augenblick, als um 9 Uhr 11 Minuten eine mitternächtliche Dunkelheit, begleitet von einer wunderbaren Sicht auf die Sonnenkorona über die Stadt hereinbrach, jubelte die Menge der Beobachter auf den erhöhten Punkten und Hügel.

3. A. 5 im Dienste der Astronomie. Mit der astronomischen Aufnahmearbeiten auf der "Los Angeles" wurde von 18 Photographien die Sonnenfinsternis festgehalten. Ferner wurden zwei Aufnahmearbeiten und ein Spektroskop benutzt. Bei dem Aufsteig der "Los Angeles" herrschte eine Windstärke von 15 Meilen und eine Temperatur von -20 Grad Celsius. Da man ein weiteres Sinken der Temperatur bis auf -28 Grad Celsius während des Fluges erwartete, wurde die zur Wasserentnahme dienende Anlage abmontiert. Der Kommandant des Schiffes, Klein, erklärte, er habe den Eintritt der Sonnenfinsternis in einer Höhe von 3000 Fuß erwartet.

Aus der Heimat

Spangenberg, 27. Januar 1925.

Wie brabend. Der für vergangenen Montag angelegte Werbestand des 3. Bezirks der Deutschen Turnerschaft mußte leider ausfallen. Wie aus den ausgehängten Programmen ersichtlich, findet der interessante Film-Abend am Freitag, den 30. ds. Mts. abends 8 Uhr im „Gartenbaum“ statt. Der Abend ist, da wir die besten Sportler auf der Landstadt sehen, und die Bilder noch durch Vorträge ergänzt werden, Allen zu empfehlen.

Neue Lehrpläne an den höheren Schulen Preußens. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Arbeiten an den neuen Lehrplänen für die höheren Schulen in diesen Tagen abgeschlossen. Wie durch ihr Fachinteresse zur Mitarbeit bei einer Organisation, deren vom Ministerium herangezogen worden. In einem mehrere Monate hindurch getriebenen Gedankenaustausch haben sich Minister und Lehrende über die wesentlichen Grundgedanken der neuen Pläne verständigen können. Die Verwirklichung dieser Arbeiten bedeutet für das gesamte Volk der Reform des höheren Schulwesens eine wichtige und bedeutende Etappe. Nachdem die Stundentafeln, die vor einiger Zeit erschienen sind, gleichsam das Gerüst geschaffen haben, in das die Gedanken der großen Vorkämpfer des Schulreform geoffen werden sollen, bringen die Lehrpläne nunmehr den Inhalt und damit den lebendigen Kern des neuen Lehrplans. Wie sich im einzelnen die neuen Lehrpläne zu den alten verhalten werden, wird sich erst feststellen lassen, wenn die Pläne der Öffentlichkeit zugänglich sein werden. Staatsministerium und Staatsrat haben noch ihre Genehmigung zu erteilen. Das Kultusministerium wird bemüht sein, diesen ein formellen Vorgang zu beschleunigen, daß die Lehrpläne gegen noch genügend Zeit erhalten, sich mit dem Inhalt der Lehrpläne vertraut zu machen, ehe das neue Schuljahr beginnt. Auf jeden Fall sollen die Lehrpläne zu Ende bereits in Kraft treten.

Weiterer Abbau der Verbergrungssteuer. Mit der letzten Verbergrungssteuer wird, wenn auch langsam, so doch weiter aufgeräumt. Seit den letzten

Meldungen ist die Steuer inzwischen auch in Erfurt, Insterburg, Lauterbach (Hessen), Neudamm (Pommern), Pöschel, Siegen Solbin und Stolberg (Rheinland) aufgehoben worden. Die Stadtverwaltung von Soest hat beschlossen, die Steuer vom 1. Februar ab nicht mehr zu erheben. Wie der Verband Thüringischer Holzeilwerke mitteilt, hat die Stadtverordnetenversammlung von Königberg den Beschluß gefaßt, neuerdings einen Posten für die städtische Verbergrungssteuer im Etat 1925 nicht mehr zu bewilligen. Damit würde also die Steuer zum 1. April 1925 aufgehoben sein.

Niederhau. Der hiesige Männergesangsverein beschloß seine Beteiligung an dem Gesangswettbewerb des „Arion“ in Schwäbe. Er beabsichtigt in der 1. Stadtklasse zu singen und wird so mit großen, bewährten Vereinen aus Cassel, Göttingen, Hamburg u. a. m. in die Schranken treten.

Cassel. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt: Landbutter 1,80, Süßrahmbutter 2,30, Eier 16-17 Hg., Gemüse: Unterflohkrabi 6-10, Blumenkohl 30-50, Ziebeln 15-25, Spinat 40-45, Erbsen 20-40, Schwarzwurzeln 35-50, Lauch 30-40, Mörsen 80-120, Kartoffeln 4 1/2-5 1/2, Weißtraut 6-12, Wirsing 12-20, Kohlrabi 12-20, Grünkohl 15-20, junge Mörsen 10-15, Sellerie 35-40, Rosenkohl 50-70, Rote Rüben 10-15, Bohnen 80-100, Pflanzenerbsen 80-100, Tauben 60-80, Apfelsinen 25, Zitronen 7-10, Vananen 50-80, Aepfel 25-30, Birnen 15-30, Weintrauben 100-120.

Allendorf. Am Sonnabend Morgen wurde in der Dunkelheit von zur Arbeit gehenden Personen an der Landstraße Allendorf-Niederhau kurz hinter Allendorf an der sogenannten Kuhbrücke eine leblose männliche Person aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei erschien alsbald an der Fundstelle und nahm sich des aufgefundenen an Wiederbelebungsversuche an dem erstarrten Körper brachten Lebenszeichen. Er wurde darauf in die in der Nähe liegende Modellschreinerei Bohlmann gebracht und, nachdem ein Arzt aus Allendorf telephonisch zugezogen war, durch die freiwillige Sanitätskolonne Allendorf in bewußtlosem Zustande im Krankenwagen dem Landkrankenhaus in Schwäbe zugeführt. Erst am Montag früh ist er vernehmungsfähig gewesen. Er hat angegeben, daß er mit dem Frühzuge von Göttingen gegen 3 1/2 Uhr in Allendorf angekommen sei. Er komme aus Bremen und sei Reisender einer Spiritusfabrik. Er habe die Absicht gehabt, die umliegenden Dörfer von Allendorf zu besuchen. Kurz hinter Allendorf sei er auf der Landstraße von zwei Männern angefallen worden, von denen ihm einer an die Kehle sprang. Während er sich dieses Angriffs erwehren konnte, habe ihm der zweite einen Schlag auf den Kopf versetzt, sodas er bewußtlos zusammengebrochen sei. Er verlor seine Uhr, seine Papiere und etwa 400 bis 430 Mark bares Geld. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Welsrode. Hier verunglückte der Landwirt Konrad Brede beim Holzfällen im Walde. Durch einen herabfallenden Ast wurde er am Kopfe getroffen, sodas der Tod auf der Stelle eintrat.

Klostermansfeld. Von einem Streckenarbeiter wurde zwischen den Stationen Mansfeld und Siersteden die Leiche eines neugeborenen Knaben aufgefunden, von der ein Fußchen abgefahren war.

Gotha. Hier fürzte sich ein 20jähriges Mädchen aus der Klosterstraße vom Bahndamm auf dem Viadukt über das Gelände hinweg auf die Ohrbrücker Straße. Nach Ueberführung in das Landkrankenhaus ist die Unglückliche alsbald gestorben.

Aus Stadt und Land.

Kufmord an einem Mädchen. Im Gebüsch auf einem Platz in den Straßen des nördlichen Stadtteiles von Berlin wurde die Leiche eines 18jährigen Dienstmädchens aufgefunden. Die von der Polizei sofort aufgenommenen Untersuchungen ergaben, das es sich um einen Kufmord handelte. Das Mädchen hatte abends auf dem Heimwege einen jungen Mann kennen gelernt. Am dem Platz ist er plötzlich über das Mädchen, dem allgemein ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt wird, hergefallen und hat es vermurdet im Rausch ermordet. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Kufmord eines Mordes an einem Gutbesitzer. Für einiger Zeit wurde der Gutbesitzer Gehmann aus Ferdinandshöhe bei Gerswalde in einer brennenden Scheune tot aufgefunden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde keine Gefra und ein Gutsinhaber unter dem dringenden Verdacht des Mordes verhaftet. Frau Gehmann wollte keine Angaben über das Verbrechen machen können. Schließlich legte die Gutbesitzerin, als man ihr viele Widersprüche in ihrer Aussage nachwies, ein Geständnis ab und bezeichnete den Inspektor Marquardt als den Mörder ihres Gatten. Als diesem die Aussagen der Gutbesitzerin vorgelesen wurden, brach er vollständig zusammen und gestand die Tat. Nachdem er den Verfaller in seinem Zimmer durch Wirgen bewußtlos gemacht hätte, hätte er ihn nach der mit Getreide gefüllten Scheune geschleppt und diese angezündet. Der Gutbesitzer ist dann in den Flammen umgekommen.

Eine Mastvieh-Ausstellung in Magdeburg. Im Gartenbau Land und Stadt zu Magdeburg findet am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. April, wieder eine Mastvieh-Ausstellung statt. In den Jahren 1907 und 1910 haben bereits derartige Ausstellungen sowohl für den Züchter und Mäster, als auch den Händler, Fleischer und auch für den Konsumenten ihre Bedeutung gezeigt.

Eine Sektion für die sächsische Landwirtschaft. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat den durch die schweren Unwetter geschädigten Landwirten der Provinz Sachsen abermals eine Beihilfe von 1 Million Mark zur Verfügung gestellt. Ungerden

soll den geschädigten Landwirten, welche einen Anteil von öffentlichen Kassen zu 6 Prozent erhalten haben, nur 1 Prozent angerechnet werden. 2 Prozent will die Provinz tragen und 3 Prozent übernehmen die Kreise.

Stabellauß des größten Motorschiffes der Welt. Das in Hamburg auf der Deutschen Werft für die schwedische Reederei Profstrom u. Sohn erbaute Motorschiff „Svealand“ ist glücklich vom Stapel gelaufen. Das für den Ertravortrag bestimmte Schiff hat eine Tragfähigkeit von 20 000 Tonnen und ist zurzeit das größte Motorschiff der Welt.

Die „Buda“ in Neufahrwasser. Das flotten-Motorschiff „Buda“ ist mit einer Ladung Kots in Neufahrwasser eingetroffen. Die Fahrt verlief bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von acht Seemeilen und einer Windstärke von ein bis zwei Metern in der Sekunde günstig. Das Schiff wird voraussichtlich bis Anfang des nächsten Monats dort liegen bleiben, in der Zwischenzeit werden bei günstigem Wetter Verfrachtungen auf der See betrieblastet werden. Die nächste Fahrt ist nach Skottland mit einer Ladung Holz geplant.

Vier Personen in den Flammen umgekommen. In Reichertshausen (Oberhessen) brach in der Nacht in der Scheune des Landwirts März Feuer aus, das auf das Wohnhaus übergriff. März, seine Frau und seine beiden Söhne sind umgekommen.

Die Opfer des Bechungsflusses geborgen. Bei einer Explosion schlagender Wetter auf der 615 Meter-Sohle der Bede Gannal bei Bochum wurden sieben Vergleute getötet. Infolge der Zerstörungen waren die Rettungsarbeiten sehr schwierig. Die letzten drei Opfer der verschütteten Vergleute konnten inzwischen ebenfalls geborgen werden.

Hyänen des Friedhofes. Das Grab eines angesehenen Bürgers in Beuthen (Oberschlesien) ist durch unbekannte Täter geöffnet und nach Durchschlagung des Deckels der Sarg nach Verschaden durchsucht worden. Allen Umständen nach sind die Begräber gestört worden, da die dem Toten mit ins Grab gegebenen Wertgegenstände noch vorgefunden wurden. Die Spuren weisen nach der polnischen Grenze.

Ein deutscher Flugpionier gestorben. Fabrikbesitzer Dr. Richard Cradewitz, einer der ersten Pioniere der deutschen Luftschiffahrt, ist im Alter von 60 Jahren in Baden-Baden gestorben. Der Verstorbene war Präsident des Aeroklubs, Vorstandmitglied in der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftschiffahrt und hat sich auch um die Motorluftschiffahrt-Studiengesellschaft große Verdienste erworben. 1918 verlieh ihm die Technische Hochschule Karlsruhe die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber.

Weitere kommunalverträge in Bayern. In Mühldorf am Inn, Deggendorf und Plattling wurden je ein kommunalvertrag verabschiedet, in Rosenheim vier kommunalverträge. Einer der beschlossenen kommunalverträge wurde später wieder auf freien Fuß gesetzt. Es soll sich um eine Fortführung der verbotenen kommunalvertraglichen Partei handeln.

Das Schicksal des deutschen Dampfers „Amerika“. Nach den letzten Meldungen soll es dem Steffiner Dampfer „Wilhelm Kumpmann“ gelungen sein, dem bei den Dofoten gestrandeten deutschen Dampfer „Amerika“ Hilfe zu leisten und die in Seenot befindliche „Amerika“ abzuschleppen.

Gewalttame Unterdrückung der deutschen Sprache in Tirol. Die italienischen Behörden haben in Auer, einer völlig deutschen Gemeinde Südtirols, einen von den deutschen Eltern, deren Kinder die italienische Schule regelmäßig besuchen, eingerichteten deutschen Sprachkursus gewaltsam schließen lassen. Dieser deutsche Sprachkursus war eingerichtet worden, weil die Regierung die deutsche Sprache nicht in Anhangsstunden lehren ließ, wozu sie auf Grund des Schulgesetzes verpflichtet war. Ferner wurde in Sirlan ein deutscher Kinderhort und in Zinglun eine Kinderspielftube gewaltsam geschlossen, sowie in Nals eine in einem Privatbause befindliche Spielftube verboten. Das Vorgehen hat unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.

Erzherzog Leopold Salvator verläßt Oesterreich. Da die Arbeiterschaft von Zellerrdorf mit Kundgebungen gegen die Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator droht, hat sich der Erzherzog entschlossen, bereits in den nächsten Tagen nach Barcelona abzureisen.

Straferhöhung für den Attentäter auf den Bundeskanzler Seipel. Der oberste Gerichtshof in Wien hat die Strafe gegen Karl Saworek, den Attentäter auf den ehemaligen Bundeskanzler Seipel, auf Verurteilung der Staatsanwaltschaft von 3 1/2 auf 5 Jahre Kerker erhöht.

Die Wirkung der ungunstigen Witterung in der Schweiz. Die ungunstige Witterung hat einen Wassermangel zur Folge, sodas der dadurch hervorgerufene Aufschwund in der Erzeugung elektrischer Kraft durch die Schweizerischen Kraftwerke allmählich den Betrieb der industriellen Unternehmungen lahm zu legen droht. Während dieses Winters ist der Wasserstand nicht nur ganz ausnahmsweise tief gesunken, sondern die Winter-Troden-Periode ist auch außergewöhnlich andauernd. Die Exportlieferungen sind schon seit Wochen herabgesetzt worden. So bezieht von den nordostschweizerischen Kraftwerken einzig die Stadt Konstanz heute noch Strom auf Beträge, die aus der Vorkriegszeit stammen. Bei Fortdauer der Trodenheit können die industriellen Unternehmungen gezwungen werden, elektrischen Strom aus dem Auslande zu beziehen, wodurch die Produktion außerordentlich verteuert würde.

Verhaftung eines Bankdirektors. Der Direktor der Brüsseler Bank in Amsterdam ist von der Polizei in London verhaftet worden. Der Geschäft hatte seinen Kunden gute Effekten abgeschrieben und ihnen wertlose Papiere überlassen. In Bonn konnte er bereits einmal gefaßt werden, das gelang es ihm, während der Auslieferungsverhandlungen durch Verfluchung zu entfliehen.

Drei Fischdampfer vermißt. Aus Neufundland wird gemeldet, das drei Fischboote seit drei Tagen vermißt werden. Die Nachforschungen sind ergebnislos.

los verlaufen. Man vermutet, daß die Boote mit ihrer 30 Mann starken Besatzung im Sturm untergegangen sind.

In die Tiefe versunken. Die an der Küste von Westafrika gelegene kleine, zu Portugal gehörige Insel Port Alexander ist plötzlich vollständig von der Welt abgeschnitten. Die Insel, die nur etwa 4000 Quadratmeter groß war, war von zahlreichen Portugiesen bewohnt, die von dort aus einen blühenden Exporthandel führten. Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben recht beträchtlich ist.

Die Hochschule auf dem Dampfer. Amerika hat immer etwas Besonderes voraus. Ein großer amerikanischer Dampfer ist zur Hochschule umgebaut worden. Er bietet etwa 400 Studenten und einer schwimmenden Hochschule abgehaltenen einjährigen Lehrgang an. Die Schüler haben die Gelegenheit, ihre Kenntnisse zum großen Teil aus der Praxis zu erwerben.

Kleine Nachrichten.

Am 1. Februar wird der Einzelpreis der französischen Zeitungen von 15 auf 20 Centimes erhöht. Auf dem Hauptbahnhof in Moskau verunglückte ein Zug mit Aufzügen für einen Luftballonwettbewerb. 45 Fahrgäste wurden verletzt, die meisten leicht, fünf mußten ins Hospital gebracht werden. Vor dem Rathaus in Lissabon wurde eine Bombe geworfen, durch die zwei Personen auf einem gerade vorbeifahrenden Straßenbahnwagen schwer verwundet wurden.

Gedenks.

Gedenktafel für den 29. Januar.
1466 Währungsreform der Venezianer Meissen durch Kaiser Friedrich III. — 1499 * Catharina Barbara v. Bora († 1552) — 1823 Disputation Jovinianus gegen die Anhänger des Konstanzer Bischofs in Zürich — 1814 † Peter Philoiosoph Joh. Wolf. Richter in Berlin (* 1762) — 1830 † Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn (* 1769) — 1921 Ende der Pariser Konferenz (21-29).

Der erste Monat des Jahres ist zu Beginn seiner letzten Woche anscheinend vom Winter gestiftet worden, denn es hat auch in den mittleren Bergrevieren und selbst in der Ebene tiefen Schnee gegeben. Die Berge sind noch mehr freilich ein Gemisch aus Schnee und Regen, das den verbleibenden Matsch bildet, der auch den reinen Schnee mit in seinen Bereich zög. Um so etwas war man nach den vorausgegangenen meist schönen Sonnentagen nun gar nicht gewöhnt und wünschte diese winterliche Stille zum Rückzug. Aber, nachdem nun einmal der Anfang gemacht ist mit diesem winterlichen Eindruck, wer weiß, was nachkommt?

Der Kampf' er.

Sein Einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen.
Der Kampf' er nimmt wegen seiner mannigfachen Wirkung das besondere Interesse der Phytologen in Anspruch. Während größere Mengen Kampf' er auf kleinen Lebensformen lähmungen, Krämpfe und narfotischen Wirkungen hervorruft, bei Wunden z. B. den Tod zur Folge haben, bewirken geringe eine Steigerung der Herzstätigkeit. Deshalb werden häufig dem Menschen beim Nachlassen dieser Kampferinjektionen verabreicht. Neuerdings beweisen eingehende Versuche, daß der Kampf' er auch einen erregenden und fördernden Einfluß auf das Wachstum und die Keimborgänge der Pflanzen ausüben vermag. Nach angestellten Beobachtungen wird die Keimkraft der Pflanzenamen bei kurzer Einwirkung von Kampferwasser gesteigert, bei längerer gemindert. Wechsliche Resultate wurden erzielt bei Kampf' er von verschiedenen Stärke, und zwar beeinflusste Kampf' er eine alkoholfreie Gärung derart, daß eine Lösung mit 0,125 pro Mille Kampf' er eine Steigerung, eine solche mit 0,5 vom Hundert eine Herabsetzung der normalen Stoffwechsellage hervorrief. Auch Darwin hat zu diesem biologischen Problem einen Beitrag geliefert; er tauchte inertenfressende Pflanzen, Drosera rotundifolia, in Kampferwasser, wodurch die langen Drüsenhaare gegen eine mechanische Reizung erheblich empfindlicher wurden. Es trat dagegen eine Lähmung der bewegungsfähigen Haare und Stützorgane ein, wenn der Pflanze Kampferdämpfe zugesetzt wurden. Versuche, das Wachstum der Pflanzen künstlich zu beeinflussen und so die Eigenarten einer Gattung zu verändern, sind schon seit langem im Gange. Abgesehen von dem Kultivieren und Düngen hat man durch Einwirkung von Elektrizität Erfolge erzielt. Auch die oben beschriebene Art, den Pflanzen direkt chemische Stoffe zuzuführen, bildet schon auf eine längere Geschichte zurück, denn bereits am Ende des 15. Jahrhunderts hat Leonardo da Vinci sich mit diesem Studium des Einflusses von Giftstoffen auf Pflanzen beschäftigt.

den Einfluß auf das Wachstum und die Keimborgänge der Pflanzen ausüben vermag. Nach angestellten Beobachtungen wird die Keimkraft der Pflanzenamen bei kurzer Einwirkung von Kampferwasser gesteigert, bei längerer gemindert. Wechsliche Resultate wurden erzielt bei Kampf' er von verschiedenen Stärke, und zwar beeinflusste Kampf' er eine alkoholfreie Gärung derart, daß eine Lösung mit 0,125 pro Mille Kampf' er eine Steigerung, eine solche mit 0,5 vom Hundert eine Herabsetzung der normalen Stoffwechsellage hervorrief. Auch Darwin hat zu diesem biologischen Problem einen Beitrag geliefert; er tauchte inertenfressende Pflanzen, Drosera rotundifolia, in Kampferwasser, wodurch die langen Drüsenhaare gegen eine mechanische Reizung erheblich empfindlicher wurden. Es trat dagegen eine Lähmung der bewegungsfähigen Haare und Stützorgane ein, wenn der Pflanze Kampferdämpfe zugesetzt wurden. Versuche, das Wachstum der Pflanzen künstlich zu beeinflussen und so die Eigenarten einer Gattung zu verändern, sind schon seit langem im Gange. Abgesehen von dem Kultivieren und Düngen hat man durch Einwirkung von Elektrizität Erfolge erzielt. Auch die oben beschriebene Art, den Pflanzen direkt chemische Stoffe zuzuführen, bildet schon auf eine längere Geschichte zurück, denn bereits am Ende des 15. Jahrhunderts hat Leonardo da Vinci sich mit diesem Studium des Einflusses von Giftstoffen auf Pflanzen beschäftigt.

Mart, also 2000 Mark billiger, als man ihm geboren hatte, an. Der Kronprinz bewunderte Schmud auch nach Gebühr, lebte das Angebot aber als er die Höhe der Summe hörte. Er gab aber dem Goldschmied den Rat, den Schmud doch einmal wie Kaiser vorzutragen, vielleicht würde dieser seiner geringeren ihn zum Wochengeschenk machen. Schmud Rat wurde befolgt, der Kaiser fand den Schmud sehr schön, als er aber hörte, daß er 14 000 Mark kosten sollte, wies er sofort ab. „Was denken Sie, meinte er fassungslos, bei uns ist es nicht wie bei den Bourbonen, denen brachte das Regieren mehr als uns.“ Mit diesem Argument vor, Majestät der Goldschmied sein letztes Angebot für den Schmud mehr als 1000 Mark herabzusetzen, doch der Kronprinz erwiderte der Kaiser auch nicht auf: „Nein, das geht nicht, meine Schwiegermutter kommt viel zu oft in die Wagen, da sind 14 000 Mark zu hoch für ein Geschenk. Aber ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Bieten Sie doch den Schmud der Kaiserin an, der ist sicher der Schmud der Kaiserin nicht zu hoch.“ Schmud gefand der Goldschmied das für man ihm bereits 2000 Mark, also 10 000 Mark dafür geboten hätte. „Sehen Sie wohl“, meinte der Kaiser lächelnd. Und mit bestem Dank für seine Aufmerksamkeit wurde der Goldschmied huldvoll entlassen.

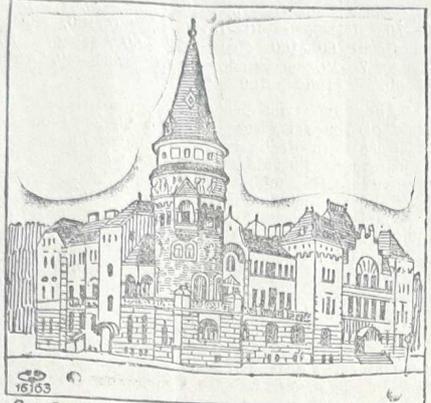
Ein eigentümliches Kommando war es zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der portugiesischen Armee üblich. Bevor der Befehl zum Angriff gegeben wurde, erfolgte das Kommando: „Dem Feinde die Miene gemacht!“ Die Soldaten runzelten auf diesen Befehl die Stirn. Sodann erlang das Kommando: „Sehr böse!“, worauf jeder nunmehr seinem Gesicht einen möglichst zornigen Ausdruck zu geben suchte. Die Soldaten ahmten das Beispiel ihres Vorgesetzten nach und schnitten gleichfalls schredliche Grimassen.

Seitere Ecke.

Erna: „Sie ist wirklich ein Muster von Schwiegenheit.“ — Lina: „Nawohl, wenn sie irgend etwas hört, geht es zu einem Ohr hinein und zum Mund wieder hinaus.“
Kindermund: Dreijähriges Mädel (im Zoologischen Garten vor dem Elefantenkäfig): „Warum soll ich nicht so nahe herangehen? Meinst du, er könnte sich vor mir ängstigen?“
—: „Wer war das größte Finanzgenie?“
—: „Noch, denn er brachte seine Schäfchen im Erdreine, während die ganze Welt sich in Liquidation befand.“
—: „Ist es wirklich wahr, daß eine Wahrsagerin Ihnen den Tod Ihres Mannes vorausgesagt hat?“
—: „Ja, sie sagte, ich hätte bessere Tage zu erwarten.“
Frau A.: „Sie und Ihr Mann leben hoffentlich glücklich miteinander?“ — Frau B.: „Natürlich. Gott ist es nur einmal probieren, unglücklich mit mir zu leben.“

Für findige Köpfe.

Scharade.
Woh! jedem, der im Winter nicht Das letzte auf dem erlen bricht, Und kann noch bei den hohen Freifen Gelegentlich das ganz genießen.



Das Deutsche Haus in Cilli (Südsteiermark) jetzt Jugo Slawien) wurde widerrechtlich an einen slowenischen Verein überwiesen.

Ergözhliches und Beschauliches.

Die Sparfamkeit Kaiser Wilhelm I. Ein Berliner Hofgoldschmied besaß unter den kostbaren Schätzen seines Lagers einst auch einen selten schönen Halsknebel aus Smaragden und Brillanten, für den ihm bereits zwei Damen der Finanzwelt die stattliche aber höchst angemessene Summe von 16 000 Mark geboten hatten. Der Goldschmied aber hatte beschloffen, daß die Kronprinzessin dieses kostbare Schmuckstück tragen sollte und bot ihr ihrem hohen Gemahl für 14 000

Wir empfehlen uns zur Lieferung von:
Kantholz nach Listen
Stollen — Spalier- und Dachlatten
Fußboden
mit und ohne Nut und Feder
Rauhspund, Zapfen, Lamberholz, Schalholz
Tischlerholz
An- u. Verkauf von Rund- u. Brennholz jeder Art
Lohnschnitt
Billigste Tagespreise auf Anfrage.
Heinz & Salzmann
Fertig 2 Spangenberg Fertig 2

Werbe-Abend
des 3. Bezirks d. Zulda-Edder-Gaues
am Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr
im Saale des „Grünen Baum“ (Val. Siebert).
Zur Vorbereitung gelangen die Filme:
Das Deutsche Turnfest in München 1923
und
Planvolle Körpererziehung
Ferner:
Vorträge der Herren Dr. med. Reinhardt und Stud.-Ass. Henne-Melungen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere herzensgute, einzige Tochter, Schwester, Enkelin und Patin
TRINCHEN
nach kurzem, schweren Leiden in ihrem 20. Lebensjahre zu sich zu rufen.
In tiefem Schmerz:
Georg Schaub und Frau Anna
geb. Schmidt
Georg und Christian Schaub,
nebst allen Verwandten.
Spangenberg, den 27. Januar 1925.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Januar nachmittags 3 Uhr statt.

Zur Aufklärung!
Ein gewissenloser junger Mann hat es verstanden, sich unsere augenblickliche Notlage zu Nütze zu machen; indem er an verschiedenen Orten unsere Kundenschaft aufsuchte und ihnen erzählte: Die Gärtnerei Bische ist eingegangen und vor allem das Samengeschäft können die gar nicht weiterführen usw. Er hat uns hiermit schwer geschädigt.
Ich stelle hiermit fest, daß derartige Aussagen auf einer gemeinen Lüge beruhen und daß ich den Verbreiter derselben unumwunden gerichtlich belangung werde. Unser Geschäft wird wie unlang in dieser Zeitung bekanntgegeben werden in seiner alten Weise und der alten Gewissenhaftigkeit weiter geführt.
Gärtner **Georg Bische**
Zuh. Paul Klose.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr lästigen
Gesichts-Gausschlag
Die Leser
d. Spangener Zeitung sind nicht nur Text sondern auch Anzeigen-Leser. Daher sind die Anzeigen in der Spangener Zeitung hervorrangend
Mit Schuppenbildung, Rötten u. Ausschlagungen, Höhenne und Rötterfalten dermaßen das Gesicht nur teilweise zu lindern. Salben bleiben nicht erfolgreich. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen Jucker's Patent-Medizinale-Salbe hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die naturliche Rötterfalten zu erweichen. Die Salbe bis heute ganz ausgetrieben sind. Ich muß somit Ihre Pflanze voll belobigen u. feststellen, daß sie durch unläßliche Erfolge gelegentlich nach überlassen wird. Preis 50 Pf. Man bekommt Jucker's Patent-Medizinale-Salbe 50 Pf. (15 70/10), 100 Pf. (25 70/10) u. 200 Pf. (50 70/10). Jucker's (Bonn) das Jucker's Patent-Medizinale-Salbe 45, 65 und 90 Pf. in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

Die
Oberförsterei Spangenberg
verkauft am Freitag, den 30. 1. 25 von vormittags 9 U r ab im Gasthaus Ströhr in Spangenberg:
Fichten- und Kiefern-Stämme I-IV. Klasse, etwa 550 fm
Fichten- und Kiefern-Rundrollen und Rundknüppel etwa 2500 rm
Fichten-Stämme I-III. Klasse etwa 390 Std.
Fichten-Rundreis I Klasse etwa 50 rm
N heres siehe Holzmarkt Nr. 17